

Anita Petek-Dimmer

HPV-Impfung in Spanien wegen Problemen ausgesetzt

Neue Erkenntnisse über neue Nebenwirkungen



Seit ihrer Einführung macht die Gebärmutterhalskrebsimpfung (HPV) laute Schlagzeilen. Zuerst musste der Fernsehzuschauer monatelang allabendlich mehrmals eine aufdringliche Werbung über sich ergehen lassen. Doch schon schnell wurden diese Lobeshymnen von negativen Zeilen verdrängt. Jetzt hat der HPV-Impfstoff seit Monaten nur noch eine schlechte Presse und selbst ansonsten hartnäckige Impfbefürworter distanzieren sich von dieser Impfung. Das war wohl auch mit ein Grund, warum der Nobelpreis in aller Eile an Harald zur Hausen verliehen wurde. Hier musste bei den sinkenden Verkaufszahlen schnell eine helfende Hand her. Trotz des Nobelpreises halten die schlechten Meldungen an. Da hilft auch der Nachschlag mit dem Bundesverdienstkreuz an zur Hausen nicht mehr weiter.

Krampfanfälle nach HPV-Impfung in Spanien

Ein vierzehnjähriges Mädchen wurde am 4. Februar mit Gardasil geimpft. Zehn Minuten nach der Impfung wurde die Patientin ohnmächtig. Gleichzeitig hatte sie Fieber und Zittern der Beine. Die Diagnostik ergab eine Infektion des zentralen Nervensystems mit Herpes-Simplex-Virus und eine deutliche Erniedrigung des Kalziumspiegels im Blut. Ein fünfzehnjähriges Mädchen wurde am 6. Februar mit dem HPV-Impfstoff geimpft. Kurz nach der Impfung klagte sie über ein zunehmendes Schwindelgefühl und wurde ungefähr eine Stunde nach der Impfung ohnmächtig. Kurz darauf war sie wieder bei Bewusstsein, hatte aber nach kurzer Zeit eine ähnliche Episode und wurde in ein Krankenhaus eingewiesen. Dort wiederholten sich die Episoden, so dass eine Überwachung auf der Intensivstation erfolgte.

Diese beiden Fälle ereigneten sich in der Region Valencia in Spanien. Bis zur

Klärung eines möglichen Zusammenhangs zwischen der Impfung und dem Gesundheitsproblem der Mädchen ordnete das Gesundheitsministerium an, alle 75'582 Dosen des HPV-Impfstoffes der Marke Gardasil aus derselben Produktionsmarge vorerst zurückzuziehen. Sie sind allerdings nicht vom Markt genommen worden. Auch die italienischen Behörden haben daraufhin die Impfung eingestellt.¹ Die EMEA, die höchste Arzneimittelbehörde in Europa, gab am 19. Februar Entwarnung. Ein Zusammenhang zwischen Impfung und Erkrankung der beiden Mädchen sei nicht erkennbar. Ganz deutlich überwiege der Vorteil die eventuellen Nachteile dieser Impfung, gaben sie in einer Pressemitteilung bekannt.²

Guillain-Barré-Syndrom nach HPV-Impfung in den USA

Seit Einführung des ersten Impfstoffes gegen HPV sind in den USA 36 Menschen in den ersten sechs Wochen nach

der Impfung an einem Guillain-Barré-Syndrom (GBS) erkrankt. Das GBS ist eine Autoimmunreaktion, die sich gegen die Myelinscheiden im peripheren Nervensystem richtet. Anders als bei der multiplen Sklerose, bei der die Myelinscheiden im zentralen Nervensystem auf Dauer zerstört werden, erholen sich die allermeisten Patienten nach einem GBS von ihren Lähmungen, die jedoch zwischenzeitig lebensbedrohlich sein können. Bei uns sind GBS-Fälle besonders nach der Grippe- bzw. der FSME-Impfung sehr häufig. Für das CDC in den USA besteht wegen dieser Nebenwirkungen kein Anlass zur Sorge. Dennoch gaben sie an, auf weitere Fälle zu achten.³

Multiple Sklerose nach HPV-Impfung in Deutschland

In der Datenbank des Paul-Ehrlich-Instituts (PEI) in Deutschland unter „Verdachtsfälle von Impfkomplicationen“ sind zehn Meldungen von Multipler Sklerose nach einer HPV-Impfung aufgelistet. Neun betreffen den Impfstoff Gardasil und ein Fall Cervarix. Dies mag aber daran liegen, dass mit Gardasil mehr Mädchen geimpft werden als mit Cervarix. Die jungen Frauen sind zwischen 16 und 20 Jahre alt. Insgesamt gab es bei der PEI 776 Meldungen nach der HPV-Impfung. Davon sind 3 bleibende Schäden, 3 bis 4 Todesfälle, bei 21 ist der Allgemeinzustand verbessert, bei 140 Ausgang unbekannt, 264 sind nicht wieder hergestellt und 341 wieder hergestellt.⁴

Schweizer Politiker fordern Verbot von HPV-Impfung

Der Walliser Nationalrat Oskar Freysinger findet, dass das „nationale Impfprogramm ein absoluter Skandal“ sei und fordert die sofortige Einstellung. Zwölf weitere Nationalräte haben die Motion



Der Walliser Nationalrat Oskar Freysinger findet, dass das „nationale Impfprogramm ein absoluter Skandal“ sei und fordert die sofortige Einstellung.

mitunterzeichnet. Sie machen auf die vielen ungeklärten Todesfälle weltweit nach der Impfung aufmerksam. Sie warnen vor den Folgen und möchten mit der Impfung zuwarten, bis Langzeitstudien zu den Nebenwirkungen vorliegen. Diese Kritik weist Claire-Anne Siegrist, Präsidentin der Schweizerischen Kommission für Impffragen von sich. „In über 100 Ländern wurden rund 43 Millionen Impfdosen mit Gardasil verabreicht, und nie ist etwas gravierendes geschehen.“⁵ Frau Siegrist gibt in vielen Interviews oft merkwürdige Statements von sich (siehe auch IMPULS Nr. 36). Wenn Frau Siegrist die vielen Todesfälle, Krampfanfälle und eine Multiple Sklerose nicht als gravierend ansieht, dann kann man allerdings von einem „sicheren Impfstoff“ ausgehen!

Auch Ruth Draths, Kinder- und Gynäkologin am Kantonsspital Luzern ist der Meinung, die Impfung sei sicher. Nach ihren Angaben komme es relativ häufig zu Nebenwirkungen wie Schwindel, Fieber, Rötungen und Schwellungen am Arm, die aber harmlos seien, meint sie. Auf Langzeitfolgen angesprochen, meint sie salopp: „In 15 bis 20 Jahren wissen wir mehr.“⁵ Sie ist nicht der Meinung so lange abzuwarten, bis das Wissen um die Folgen vorliegt, sondern jetzt nach Möglichkeit alle durchzuimpfen. Im Kanton Luzern seien nur wenige junge Frauen gegen HPV geimpft, sagte sie. „Die Impfgegner haben eben eine starke Stimme.“ Da wissen wir doch jetzt wenigstens, dass unsere Arbeit fruchtet!

Gardasil-Hersteller Merck gab Anfang des Monats Februar einen quartalsmässigen Rückgang bei den weltweiten Verkäufen des Impfstoffes von 16 Prozent bekannt. Bei Ratten wurden Langzeituntersuchungen durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass diese nach mehreren Generationen abnorme Verhaltensweisen zeigten, Missbildungen auftraten und unfruchtbar wurden.⁷

Gemeinsamer Bundesausschuss fordert von STIKO Neubewertung

Nachdem im November 2008 13 namhafte deutsche Wissenschaftler in einem Manifest die HPV-Impfung stark kritisiert hatten (siehe *IMPULS* Nr. 36), lehnte die STIKO eine Neubewertung der Impfung ab. Dem Gemeinsamen Bundesausschuss reicht diese pauschale Zurückweisung der Kritik durch die STIKO nicht aus. Daher hat er die Kommission schriftlich aufgefordert, ihre Bewertung der HPV-Impfung zu überprüfen.⁸ Das PEI, die Zulassungsbehörde hat sich scheinbar auch angesprochen gefühlt

und eine Stellungnahme dazu veröffentlicht.¹⁰ Sie versuchen jetzt die Wogen zu glätten und haben einen Spagat gemacht, weil ihren Angaben nach das Problem darin liegt, „dass unterschiedliche Vorstellungen mit dem Begriff Wirksamkeit verbunden werden“. Darin beschreiben sie die Problematik der Ethik, der es verbietet, Frauen die Impfung vorzuenthalten. Desweiteren sei es ausserdem schwierig, wegen des Ausscheidens der Probanden Zeiträume von 20 oder mehr Jahren abzudecken. Deswegen müsse der Vergleich mit Antikörpern gemacht werden.

Tatsache ist nun einmal, dass in den vorhandenen Studien nicht die Wirksamkeit der Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs untersucht wurde, sondern lediglich das Auftreten von Zellveränderungen und ihr Einfluss der Impfung darauf.¹²

Verursachen HP-Viren tatsächlich Gebärmutterhalskrebs

Die Diskussion um diese Viren geht weiter, auch wenn bereits Nobelpreise verteilt wurden und der Lobgesang der Behörden keine Grenzen kennt. Man geht heute in Gynäkologenkreisen davon aus, dass 90 Prozent aller Frauen irgendwann in ihrem Leben einmal eine HPV-Infektion haben. Von diesen 90 Prozent heilen wiederum gut 80 Prozent nach etwa einem Jahr ohne Folgen und oft ohne Wissen der Frau wieder aus. Die restlichen 20 Prozent entwickeln eine Krebsvorstufe und nur zwei von diesen 20 Prozent bekommen nach Jahren und Jahrzehnten einen Gebärmutterhalskrebs. Dies ist eine Aussage von Prof. Harald zur Hausen selber.³

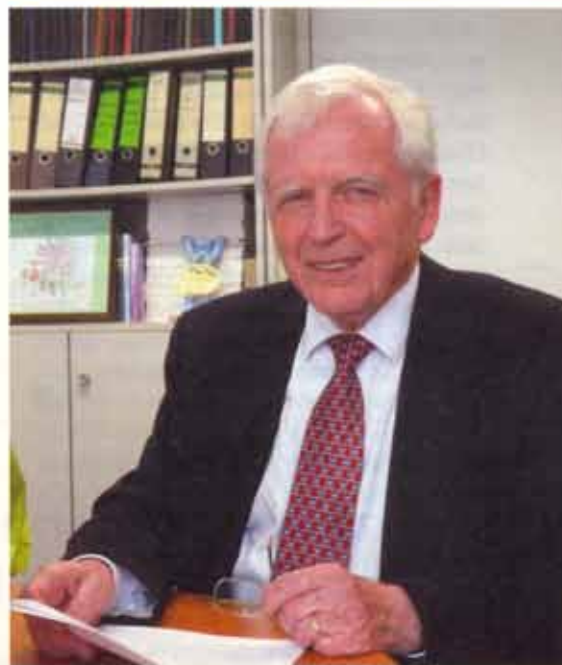
Der Gardasil-Hersteller Merck gibt in seiner Broschüre über den Impfstoff sogar zu, dass 90 Prozent aller Frauen spontan eine Heilung erfahren. Laut dem US-

amerikanischen Cancer Institute (Krebsgesellschaft) konnte eine direkte Verursachung – Viren gleich Krebs – bisher nicht nachgewiesen werden. In einer kontrollierten Studie an gleichaltrigen Frauen waren 67 Prozent der an Gebärmutterhalskrebs erkrankten, aber auch 43 Prozent der gesunden, HPV-positiv. Also ist am Schluss ein anderer Faktor entscheidend, ob eine Frau erkrankt oder nicht. Die Viren sind und können ganz sicher nicht die alleinige Ursache sein. Doch solange es ein lukratives Geschäft ist, einen teuren Impfstoff zu verkaufen, wird hier nicht weitergeforscht werden.

Gardasil ist in 104 Ländern zugelassen. Seit der Markteinführung 2006 hat der Hersteller rund 40 Millionen Impfdosen ausgeliefert. Für einen Fabrikabgabepreis, der in Europa durchschnittlich 160 Franken pro Spritze beträgt. Kein Wunder, dass der Hersteller sein Produkt so vehement verteidigt! Niemand wir die Gans, die goldene Eier legt, kampflös aufgeben.

Weitere Ehrung von Prof. zur Hausen

Am 6. April 2009 erhielt Prof. Harald zur Hausen das Grosse Bundesverdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens von Deutschland. Die Verleihung fand in Berlin am Sitz von Bundespräsident Köhler statt. Köhler würdigte mit der Verleihung die „herausragende wissenschaftliche Leistung zur Hausens“, weil er mit seiner Forschung die Entwicklung eines Impfstoffes gegen Gebärmutterhalskrebs ermöglicht habe. Bereits 2004 erhielt Prof. zur Hausen das Grosse Verdienstkreuz. Der Verdienstorden ist in Deutschland die einzige allgemeine Verdienstauszeichnung und damit die höchste Anerkennung, die Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht.



Prof. Harald zur Hausen

Im Rausch um seinen Nobelpreis unterliess es zur Hausen nicht, auf die Impfung hinzuweisen. Er befürwortete, „eine Impfung schon mit neun Jahren, und durchaus auch länger als 17, wenn die Damen dann noch keinen Verkehr hatten“. Auch Jungen sollten geimpft werden, forderte er. „Vor allem aber sind Männer die Überträger der Viren,“ so seine Aussage. Es ist seit Jahrzehnten bekannt, dass Gebärmutterhalskrebs etwas mit schlechter Sexualhygiene des Mannes zu tun hat. Hier wäre Waschen angezeigt anstatt Impfen! Was billiger käme und auch noch andere Vorteile hätte. Viele ältere Ärzte bestätigten uns, dass sie diesen Punkt im Studium immer wieder gehört hätten. Doch jetzt wo eine Impfung existiert, wird der Gebrauch von Wasser und Seife wohl in Vergessenheit geraten. Schade, denn vom Waschen gäbe es viel weniger Nebenwirkungen.

Tod zweier Mädchen nach Impfung

Die Impfung aller Mädchen – noch dazu in einem so jungen Alter – gegen Gebärmutterhalskrebs ist absolut sinnlos und mehr als fragwürdig, vor allem auf der Grundlage der vorhandenen Informationen sowohl über den Impfstoff als auch über die Krankheit an sich. Es ist ungefähr vergleichbar, wie wenn man allen Männern vorbeugend Medikamente zur Senkung des Cholesterinspiegels verabreichen würde, in der Hoffnung, damit die Rate an Herzinfarkten zu senken.



¹ Deutsche Ärzte Zeitung, 12.2.2009

² EMEA/CHMP/103339/2009

³ Deutsches Ärzteblatt, 17.2.2009

⁴ www.pei.de/db-verdachtsfaelle

⁵ NLZ, 26.5.2009

⁶ NLZ 26.5.2009

⁷ Dr. Mercola, <http://artiche.mercola.com>
unter HPV vaccine

⁸ arznei-telegramm 2009; Jg 40, Nr. 1

¹⁰ ImpfDialog 1/2009, 21-23, Wie wirksam ist
die HPV-Impfung?

¹² Spiegel, 18. April 2009

⁸ zur Hausen H., Science 254:1167-73, 1991